

Hundert Jahre in der Einsamkeit der Natur

Der Schweizerische Nationalpark wurde 1914 im Engadin als geschützte Beobachtungszone gegründet. Unter Ausschluss der Zivilisation sollte langsam wieder die Wildnis in eine Ecke der Schweizer Alpen zurückkehren. Das Mantra aller Naturschützer ist, dass man nur wirksam schützen kann, was man auch gut kennt. Dieses beliebte Argument für die Förderung der entsprechenden Forschung war auch im Falle des Schweizerischen Nationalparks erfolgreich beim Beschaffen der nötigen Forschungsmittel, etwa für die Langzeit-Monitoring-Vorhaben. Da es sich beim Nationalpark um ein eher artenarmes Gebiet handelt, kamen auch einige sonst vernachlässigte Organismengruppen in den Genuss einer Inventarisierung, etwa die Wassermilben, die Fadenwürmer oder die Springschwänze.

Strenggenommen handelt es sich beim Schweizerischen Nationalpark laut der Klassifikation der Weltnaturschutzunion IUCN nicht um einen Nationalpark (Kategorie II), sondern um ein höher eingestuftes Schutzgebiet der Kategorie Ia, also um ein strenges Naturreservat zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten wurden aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums zwischen vier Buchdeckel gepackt: In einen Atlas und in eine Zusammenfassung der Forschungshöhepunkte. Auch historische Aspekte wurden aufgearbeitet und ergänzen damit die bereits 2012 publizierte und auf die Geschichte dieses Schutzgebietes fokussierte Übersicht «Wildnis schaffen» von Patrick Kupper.

Die zwei neuen Bände haben gleichsam als Leuchttürme und Schaufenster der Parkforschung eine durchwegs positive Aufnahme gefunden – sowohl in den Medien wie auch in der Fachwelt («Prix Carto», «Prix Georges Erhard»). Warum? Eine erfolgreiche Vermittlung von gewonnener Erkenntnis braucht eine angemessene Verdichtung und Veranschaulichung der Daten und Informationen. Es fällt schwer zu glauben, dass dies auf eine viel eindrücklichere Art gelingen kann als in diesen beiden Büchern. Namentlich der Atlas erreicht beinahe den in-

haltlichen Detaillierungsgrad und die visuelle Brillanz des «Atlas of Yellowstone» über den ältesten Nationalpark der Welt.

Klimawandel und Luftschadstoffe halten sich nicht an Parkgrenzen. Und die ursprünglich gesuchte Einsamkeit in einer unberührten Natur wird heute noch von anderen Faktoren beträchtlich eingeschränkt. Die Nutzung der Wasserkraft, die jährlich über 150 000 Besucherinnen und Besucher und nicht zuletzt das weitherum vernehmbare Brummen des Verkehrs auf der Ofenpaspasstrasse, die mitten durch den Nationalpark führt, lassen das Jubiläumsmotto «100 Jahre echt wild» zu einem realitätsfremden Slogan verkommen. Aber mit den beiden neuen Veröffentlichungen liegt jetzt immerhin eine stringente Argumentationskette vor, warum es sich lohnt, den Nationalpark auch in den nächsten 100 Jahren zu erhalten und zu erforschen.

Stefan Ungricht

Baur B. & Scheurer T. (Red.) 2014. Wissen schaffen: 100 Jahre Forschung im Schweizerischen Nationalpark. Haupt Verlag, Bern. 395 Seiten.
ISBN: 978-3-258-07862-5 [deutsch], ISBN: 978-3-258-07864-9 [französisch]. CHF 49.90

Haller H., Eisenhut A. & Haller R. (Hrsg.) 2014. Atlas des Schweizerischen Nationalparks: Die ersten 100 Jahre. 2. Auflage. Haupt Verlag, Bern. 247 Seiten.
ISBN: 978-3-258-07902-8 [deutsch], ISBN: 978-3-258-07837-3 [französisch]. CHF 69.-
Digitale Erweiterung: www.atlasnationalpark.ch.

ATLAS DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALPARKS
Die ersten 100 Jahre

